

Fallstudie - Praxisarbeit
im Rahmen des Lehrganges
Lehrkompetenz entwickeln und gestalten

**Wie kann ich meine Lehrveranstaltung trotz vorgegebener
Rahmenbedingungen und Inhalte verbessern und
weiterentwickeln?**

Hochschuldidaktische Begleiterin: Frau Dr. Gabriele Salzgeber

Erstellt von: MMMag. Daniela Rützler

Institut für Finanzwissenschaft

Eingereicht: Oktober 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Projektziel.....	4
2	Hintergrundinformationen und zentrale Fragestellung	4
3	Beschreibung des Kurses „Theorie ökonomischer Entscheidungen 2“	5
3.1	Eingangsvoraussetzungen der TeilnehmerInnen.....	5
3.2	Lehrziele.....	5
3.3	Mögliche Lernziele der Studierenden	5
3.4	Inhalte der Vorlesung	6
3.5	Methoden.....	6
3.6	Leistungsfeststellung- und Beurteilung.....	6
3.7	Das Kurskonzept im Sommersemester 2008 (Syllabus für Studierende)	7
4	Durchführungsplan.....	9
4.1	Methode.....	9
4.2	Zeitlicher Ablauf	9
4.3	Befragung im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung:.....	10
4.4	Leitfadeninterview:	10
5	Ergebnisse – Kritische Interpretation.....	11
5.1	Zusammenfassung Lehrveranstaltungsevaluierung	11
5.2	Zusammenfassung Leitfadeninterview Juni/Juli 2008	14
5.3	Zusammenfassung Leitfadeninterview Juni 2009.....	15
5.4	Das Kurskonzept im Wintersemester 2008/09 (Syllabus für Studierende):	16
5.5	Das Kurskonzept im Sommersemester 09 (Syllabus für Studierende):	17
5.6	Kollegenfeedback.....	19
6	Schlüsse für die Weiterentwicklung der eigenen Lehrkompetenz/Ausblick.....	20
7	Literatur.....	21

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Frage 1.....	11
Abb. 2: Frage 2.....	12
Abb. 3: Frage 3.....	13
Abb. 4: Frage 4.....	14

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zeitplan	10
Tabelle 2: Frage 1.....	11
Tabelle 3: Frage 2.....	12
Tabelle 4: Frage 3.....	13
Tabelle 5: Frage 4.....	13

1 Projektziel

Ziel der Fallstudie ist es, das Kurskonzept des Proseminars „Theorie ökonomischer Entscheidungen 2“ genauer unter die Lupe zu nehmen und dort auszufeilen, wo es noch Verbesserungsbedarf gibt.

2 Hintergrundinformationen und zentrale Fragestellung

Seit dem Sommersemester 2008 halte ich zwei, jeweils einstündige Proseminare des Moduls „Theorie ökonomischer Entscheidungen 2“ ab. Dieses Modul gibt es erst seit der Umstellung der Studienpläne auf Bachelor und Master. Da dieser Kurs im Bachelorstudium der Wirtschaftswissenschaften verpflichtend ist, sind ab dem Wintersemester 08/09 insgesamt 13 Proseminare für dieses Modul vorgesehen. Während der Anlaufphase werden 3 Proseminare abgehalten. Im Sommersemester 2008 soll das Kurskonzept erprobt und für den „Massenbetrieb“ ausgefeilt werden. Die 13 Proseminare werden von sechs bis sieben Lehrenden abgehalten, wobei sich die einzelnen Proseminare vom Inhalt und der Methodik nicht unterscheiden sollen, damit alle Studierenden gleichermaßen auf die Gesamtprüfung vorbereitet werden.

Die zentrale Fragestellung, die in dieser Fallstudie bearbeitet wird, lautet: „Können trotz vorgegebener Rahmenbedingungen und Inhalte einer Lehrveranstaltung dennoch Verbesserungen durch die Erprobung von didaktischen Strategien erzielt werden?“ Strategien, die im Laufe der Praxisarbeit gemeinsam mit StudentInnen, KollegInnen und durch Selbstreflexion entwickelt wurden, beinhalten:

- Motivation der Studierenden durch Erweiterungsaufgaben
- Möglichkeit der Studierenden, Multiplechoice-Prüfungsaufgaben selbst zu entwickeln, die Teil des Prüfungstoffes bilden
- Schaffung eines geeigneten Rahmens für die Präsentation von Hausübungsbeispielen.

3 Beschreibung des Kurses „Theorie ökonomischer Entscheidungen 2“

3.1 Eingangsvoraussetzungen der TeilnehmerInnen

Um den Kurs belegen zu können, müssen alle TeilnehmerInnen den Kurs „Theorie ökonomischer Entscheidungen 1“ besucht und positiv abgeschlossen haben. Somit bringen alle KursbesucherInnen dieselben Eingangsvoraussetzungen mit.

3.2 Lehrziele

Anders als in meiner Wipäd-Ausbildung gelernt und beispielsweise auch von Ursula Schneider 1983 in dem Buch *Wirtschaftspädagogik in Österreich* postuliert, habe ich keine Möglichkeit, die Studierenden über die Struktur und die Lehrziele des Proseminars mitentscheiden zu lassen. Das Proseminar wird als „Übung“ zur Vorlesung gesehen, wobei ich selbst wenig Handlungsspielraum habe, mit den StudentInnen das Seminar zu gestalten. Die Hausübungsbeispiele und Zusatzaufgaben, welche im Unterricht besprochen werden sollen, sind fix vorgegeben. Darüber hinaus bleibt leider wenig Zeit, auf individuelle Bedürfnisse der Studierenden einzugehen. Eine kleine Ausnahme ist die Eingangsphase eines jeden Proseminars, in dem ich mir fünf bis acht Minuten Zeit nehme, wichtigste Aspekte des Lehrstoffes, die in der Vorlesung besprochen wurden, aufzugreifen und kurz zu wiederholen. Meine Lehrziele definieren sich wie folgt:

- Wiederholung, Übung und Vertiefung des Lehrstoffes der Vorlesung „Theorie ökonomischer Entscheidungen 2“
- Belohnung von Engagement anhand von Zusatzpunkten (positive Leistungserwartung)
- Vorbereitung auf die Gesamtprüfung
- Kontinuierliche Auseinandersetzung der Studierenden mit dem Lehrstoff (laufende Mitarbeit während des Semesters)

3.3 Mögliche Lernziele der Studierenden

Im allgemeinen didaktischen Verständnis decken sich Lehr- und Lernziele. Die Lernziele müssen jedoch von den KursteilnehmerInnen selbst definiert werden und können somit auch im Widerspruch zu den Lehrzielen stehen. Mögliche Zielsetzungen sind beispielsweise:

- Vorgegebene (Haus)übungsbeispiele in Selbstorganisation (möglicherweise in kleinen Gruppen) vorbereiten
- Inhalte der Vorlesung verstehen und anwenden können

3.4 Inhalte der Vorlesung

Die Inhalte der Vorlesung orientieren sich am Buch „Microeconomics“ von Pindyck und Rubinfeld (2009), wobei Kapitel 10 bis 15 und Kapitel 17 besprochen werden.

- Marktmacht: Monopol und Monopson
- Preisbildung bei Marktmacht
- Monopolistische Konkurrenz und Oligopol
- Spieltheorie und Wettbewerbsstrategie
- Märkte für Produktionsfaktoren
- Investition, Zeit und Kapitalmärkte
- Märkte mit asymmetrischer Information

3.5 Methoden

Am Beginn der Stunde mache ich eine Kurzwiederholung wesentlicher Inhalte der Vorlesung. Anschließend werden die Hausübungsbeispiele, die von den Studierenden wöchentlich vorbereitet werden, von per Zufall ausgewählten KursteilnehmerInnen an der Tafel präsentiert. Zu guter Letzt wird eine Zusatzaufgabe gerechnet, wobei sich die ProseminarteilnehmerInnen freiwillig melden dürfen und dafür auch einen Zusatzpunkt erhalten können. Zusätzlich zu den Hausübungsaufgaben und Zusatzaufgaben können die Studierenden auch eine selbst erstellte Multiple-Choice-Prüfungsaufgabe abgeben, und sich dafür bis zu zwei Bonuspunkte sichern.

3.6 Leistungsfeststellung- und Beurteilung

Die Leistungsfeststellung setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Ein Drittel der Proseminarnote wird über Hausübungspunkte ermittelt. Die restlichen Punkte können anhand der Proseminarklausur am Ende des Semesters erreicht werden. Die Schlussklausur findet als Multiple-Choice-Prüfung statt. Zusätzlich gibt es Bonuspunkte in Form von Zusatzaufgaben, die während des Semesters im Proseminar bekannt gegeben und freiwillig gelöst werden können. Weitere Bonuspunkte können durch freiwillig erstellte Prüfungsaufgaben erreicht werden. Die Leistungsbeurteilung soll das Konzept der positiven Leistungserwartung widerspiegeln. Anhand der Zusatzaufgaben und selbst erstellten Prüfungsaufgaben, welche die Möglichkeit bieten, sich Bonuspunkte zu sichern, sowie der relativ großzügigen Gewichtung der Hausübungsbeispiele, die auch in Gruppenarbeit gelöst werden können, sollte das Proseminar für eine(n) unter dem Semester einigermaßen fleißigen Studenten/in gut absolvierbar sein. Der/Die ProseminarleiterIn sollte den Eindruck vermitteln, dass zusätzliche

Leistungen honoriert werden. Die Transparenz der Leistungserwartung wird durch den Syllabus, der in der ersten Proseminareinheit ausgegeben und besprochen wird, gewährleistet. (vgl. Meyer 2004)

3.7 Das Kurskonzept im Sommersemester 2008 (Syllabus für Studierende)

Im Folgenden wird die Ausgangssituation des Kurskonzepts beschrieben, um die Weiterentwicklung in den darauf folgenden Semestern sichtbar zu machen. Ideen, die ich bereits vor der Weiterentwicklung habe einfließen lassen, werden herausgehoben.

- 1) Sie bekommen jede Woche Aufgaben. Bis zur nächsten Proseminarstunde müssen Sie versuchen, diese Aufgaben zu lösen.
- 2) Am Beginn der nächsten Stunde müssen Sie angeben, welche der Aufgaben Sie bearbeitet haben. Sie müssen dazu in einer Tabelle die entsprechenden Aufgaben ankreuzen.
- 3) Nachdem Sie die Aufgaben angekreuzt haben, wird eine Person für die Lösung einer Aufgabe ausgewählt. Natürlich werden nur Personen ausgewählt, die bei der betreffenden Aufgabe ein Kreuz gemacht haben.
- 4) Die ausgewählte Person muss die Lösung der Aufgabe an der Tafel präsentieren. Weder der Vortrag noch die richtige Lösung werden bewertet, lediglich die erkennbare Auseinandersetzung mit der Aufgabe ist entscheidend. Sollte die Lösung nicht richtig sein, dann wird gemeinsam eine Korrektur des Lösungsansatzes vorgenommen.
- 5) Am Ende der Stunde erhalten alle(!) Personen die von ihnen jeweils gemachten Kreuze gutgeschrieben.
- 6) Die relative Häufigkeit des Ankreuzens von Aufgaben bis zum Ende des Proseminars bestimmt die Anzahl der Punkte für die Hausübungen. Dabei wird von der folgenden Tabelle ausgegangen:

Angekennzeichnete Aufgaben (in % der gesamten Aufgaben im PS)	Punkte
90 – 100%	10
80 – 89%	9
70 – 79%	8
60 – 69%	7
50 – 59%	6
40 – 49%	3
30 – 39%	2
0 – 29%	0

- 7) Sollte eine Person, bei deren Namen ein Kreuz gemacht wurde, für die betreffende Aufgabe keine Lösung präsentieren können oder wollen, wird das als Verstoß gegen die Regeln für die Hausübungen gewertet. Auch wenn klar wird, dass sich die Person in keiner Weise mit der Aufgabe auseinandergesetzt hat, dann wird das als Verstoß gegen die Regeln für die Hausübungen gewertet.
- 8) Beim ersten Verstoß gegen die Regeln für die Hausübungen verfällt die Hälfte der gemachten Kreuze im gesamten Proseminar. Beim zweiten Verstoß gegen die Regeln für die Hausübungen verfällt die zweite Hälfte der gemachten Kreuze im gesamten Proseminar, d.h. es können dann gar keine Punkte mehr über die Hausübungen erreicht werden.
- 9) Die Auswahl der Personen erfolgt unabhängig davon, ob und wie oft die Proseminar-TeilnehmerInnen bereits präsentiert haben.
- 10) Im Proseminar wird eine Erweiterungsaufgabe zu den Hausübungsbeispielen gerechnet, welche von einem/r ProseminarteilnehmerIn zu lösen ist. Prinzipiell kann man sich für die Lösung des Beispiels melden. Eine Auswahl durch den/die ProseminarleiterIn wird vorbehalten. Die Lösung des Beispiels kann zu einer Aufwertung oder Abwertung der Hausübungsnote führen. Diese bewegt sich aber maximal im Bereich von plus/minus 2 Punkten.

Dieser Punkt wurde von mir neu entwickelt und in den Syllabus aufgenommen.

Begründung: Dieser Punkt zielt vor allem auf jene Studierenden ab, die ihre Hausübungen gut vorbereiten und während des Proseminars teilweise etwas unterfordert sind. Die Erweiterungsaufgabe bietet ihnen die Gelegenheit, sich wöchentlich einer kleinen Herausforderung zu stellen.

11) Die Schlussklausur findet in der Woche vom 23. Juni bis 27. Juni 2008 statt. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben. Dabei gibt es 20 Punkte.

12) Mit Ihrer Teilnahme an diesem PS akzeptieren Sie die oben genannten Regeln.

4 Durchführungplan

4.1 Methode

Bei der Bearbeitung meiner Fragestellung greife ich auf zwei Forschungsmethoden zurück. Zum einen versuche ich, durch Feedback der StudentInnen herauszufinden, wie das Proseminar bei den KursteilnehmerInnen ankommt und was noch verbessert werden kann. Zum anderen versuche ich, durch Erfahrungsaustausch mit meinen KollegInnen, die dasselbe Proseminar unterrichten, das Proseminar ständig zu verbessern. Das Feedback der StudentInnen hole ich auf zwei unterschiedlichen Wegen ein. Erstens nütze ich die Gelegenheit bei der Lehrveranstaltungsevaluierung (LVE) 4 zusätzliche Fragen in den Fragebogen mit aufzunehmen, die von allen StudentInnen beantwortet werden sollen. Zweitens führe ich Interviews mit ausgewählten StudentInnen, wobei ich bei der Auswahl darauf achte, dass sich diese stark voneinander unterscheiden. Ich versuche sehr gute, mittelmäßige und auch schlechte StudentInnen zu befragen.

4.2 Zeitlicher Ablauf

Zeitraum	Tätigkeit
April/Mai 2008	Themenfindung
Mai 2008	Erstgespräch
Juni 2008	Befragung aller StudentInnen im Rahmen der LVE
Juni/Juli 2008	Leitfadeninterview mit 5 StudentInnen durchgeführt am 30. Juni und 14./15. Juli 2008.
Juli 2008	Reflexion mit Kollegen

September 2008	Verbesserung des Kurskonzeptes, Einarbeitung des Feedbacks der StudentInnen, der eigenen Erfahrungen sowie der Erfahrungen der KollegInnen
Januar 2009	Befragung aller StudentInnen im Rahmen der LVE
Februar 2009	Reflexion mit KollegInnen sowie Verbesserung des Kurskonzeptes
Mai 2009	Zweitgespräch
Juni 2009	KollegInnenfeedback durchgeführt am 25. Juni 2009
Juni 2009	Befragung aller StudentInnen im Rahmen der LVE
Juni	Leitfadeninterview mit 5 StudentInnen durchgeführt am 25. Juni 2009
Juli 2009	Reflexion mit KollegInnen (Kommunikative Validierung)
Juli/August 2009	Abschlussgespräch
August 2009	Abgabe Fallstudie
September 2009	Präsentation Fallstudie

Tabelle 1: Zeitplan

4.3 Befragung im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung:

Wie oben beschrieben, nehme ich vier eigens formulierte Fragen in die Lehrveranstaltungsevaluierung mit auf. Die vier Fragen lauten wie folgt:

Frage 1: Das Konzept des Proseminars (Hausübungsbeispiele, Zusatzfragen) finde ich gut.

Frage 2: Im Proseminar ist mir nie langweilig.

Frage 3: Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad der Hausübungsbeispiele.

zu schwer		gerade richtig		zu leicht
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 4: Welche Note würden Sie dem Proseminar insgesamt geben.

1	2	3	4	5
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4.4 Leitfadeninterview:

Zusätzlich zu der Lehrveranstaltungsevaluierung bitte ich ausgewählte StudentInnen, in einem Leitfadeninterview die folgenden Fragen zu beantworten:

- 1) Wie hat Ihnen das Kurskonzept gefallen?
- 2) Was war gut?
- 3) Was war schlecht?
- 4) Wo gab es Schwierigkeiten?

- 5) Was hat Sie geärgert?
- 6) Was kann man verbessern?
- 7) Ist das Kurskonzept für Sie stimmig? (HÜ-Beispiele, Zusatzfragen, Benotung, ...)

5 Ergebnisse – Kritische Interpretation

5.1 Zusammenfassung Lehrveranstaltungsevaluierung

Im Folgenden werden die Ergebnisse im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluierung dargestellt und näher erläutert. Dabei werden die Ergebnisse aus dem Sommersemester 2008 und dem Wintersemester 2008/09 zusammengefasst und den Ergebnissen bei Projektabschluss im Sommersemester 2009 gegenübergestellt.

Frage 1: Das Konzept des Proseminars (Hausübungsbeispiele, Zusatzfragen) finde ich gut.

Semester	Stimme völlig zu (1)	(2)	Stimme teilweise zu (3)	(4)	Stimme gar nicht zu (5)	Anzahl Antworten	Durch- schnitt
SS 08 + WS 08/09	25	35	23	10	7	100	2,39
SS 09	53	37	18	9	8	125	2,06

Tabelle 2: Frage 1

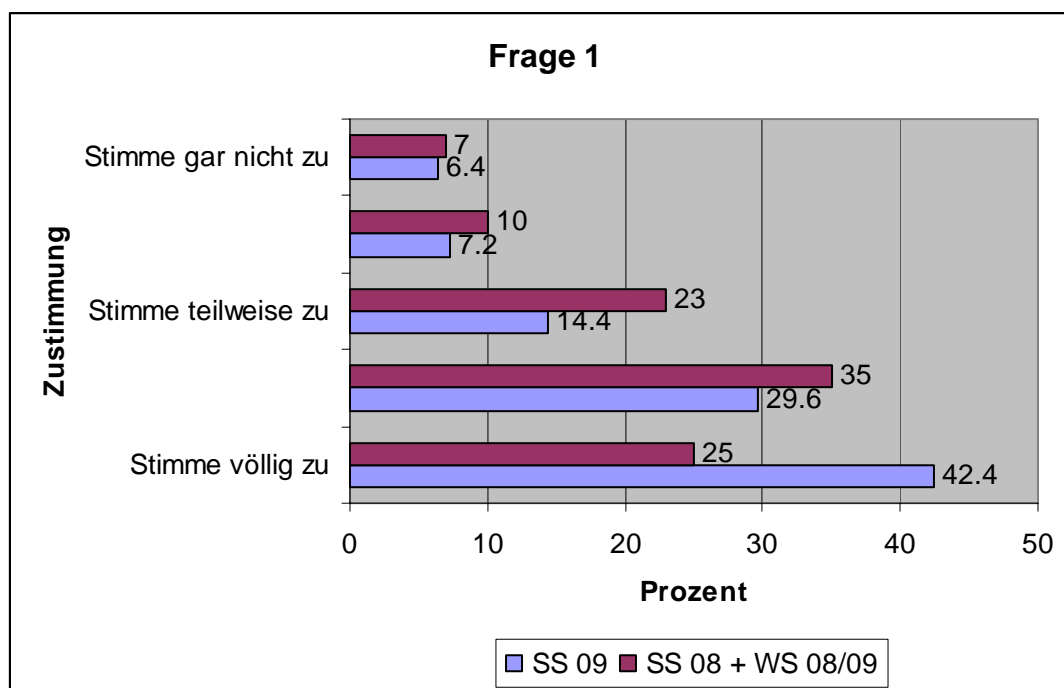


Abb. 1: Frage 1

Tabelle 2 gibt die absolute Häufigkeit wieder, mit der die fünf verschiedenen Antwortkategorien (1 „stimme völlig zu“ bis 5 „stimme gar nicht zu“) in Frage 1 angekreuzt wurden. Während in der ersten Betrachtungsperiode (Sommersemester 2008 und Wintersemester 2008/09) der Durchschnitt bei 2,39 liegt sinkt der Mittelwert bei Projektende (Sommersemester 2009) auf 2,06. Dies spiegelt wieder, dass in den Augen der Studierenden das Konzept des Proseminars verbessert wurde. Abbildung 1 veranschaulicht, dass bei Projektende mehr als 40 Prozent der Studierenden der Aussage „Das Konzept des Proseminars finde ich gut.“ völlig zustimmen. In der ersten Betrachtungsperiode sind dies nur ein Viertel aller befragten Personen.

Frage 2: Im Proseminar ist mir nie langweilig.

Semester	Stimme völlig zu (1)	(2)	Stimme teilweise zu (3)	(4)	Stimme gar nicht zu (5)	Anzahl Antworten	Durch- schnitt
SS 08 + WS 08/09	29	23	29	14	5	100	2,43
SS 09	33	44	33	10	5	125	2,28

Tabelle 3: Frage 2

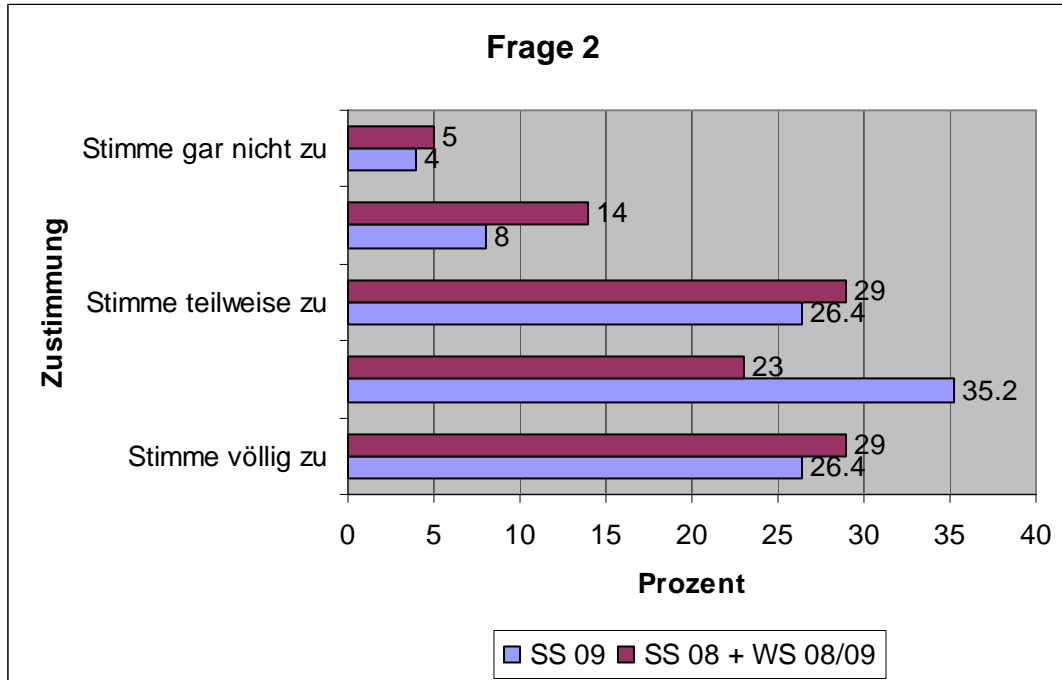


Abb. 2: Frage 2

Auch hinsichtlich Frage 2 ist im Sommersemester 2009 eine Verbesserung zu erkennen. Der Durchschnitt sinkt von 2,43 auf 2,28. Bei Projektende geben im Schnitt weniger Studierende an, zumindest teilweise im Proseminar gelangweilt zu sein.

Frage 3: Wie beurteilen Sie den Schwierigkeitsgrad der Hausübungsbeispiele.

Semester	Zu schwer (1)	(2)	Gerade richtig (3)	(4)	Zu leicht (5)	Anzahl Antworten	Durch- schnitt
SS 08 + WS 08/09	11	42	39	8	0	100	2,44
SS 09	8	38	72	5	2	125	2,64

Tabelle 4: Frage 3

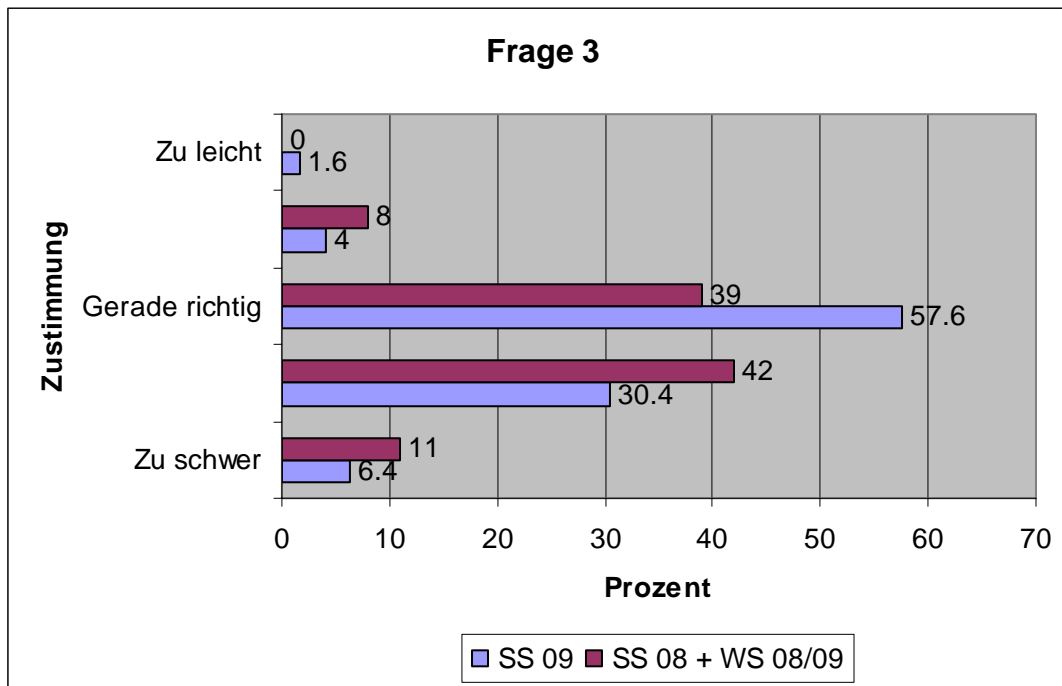


Abb. 3: Frage 3

Tabelle 4 zeigt, dass während der ersten Betrachtungsperiode die Hausübungsbeispiele von der Mehrzahl der Studierenden als etwas zu schwer betrachtet wurden. Bei Projektende werden von einem überwiegenden Teil der Studierenden die Beispiele als genau angemessen beurteilt. Die Abbildung 3 zeigt, dass knapp 60 Prozent der Studierenden den Schwierigkeitsgrad der Hausübungsbeispiele im Sommersemester 2009 als „gerade richtig“ beurteilen.

Frage 4: Welche Note würden Sie dem Proseminar insgesamt geben.

Semester	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	Anzahl Antworten	Durch- schnitt
SS 08 + WS 08/09	9	42	34	11	4	100	2,59
SS 09	17	76	28	4	0	125	2,15

Tabelle 5: Frage 4

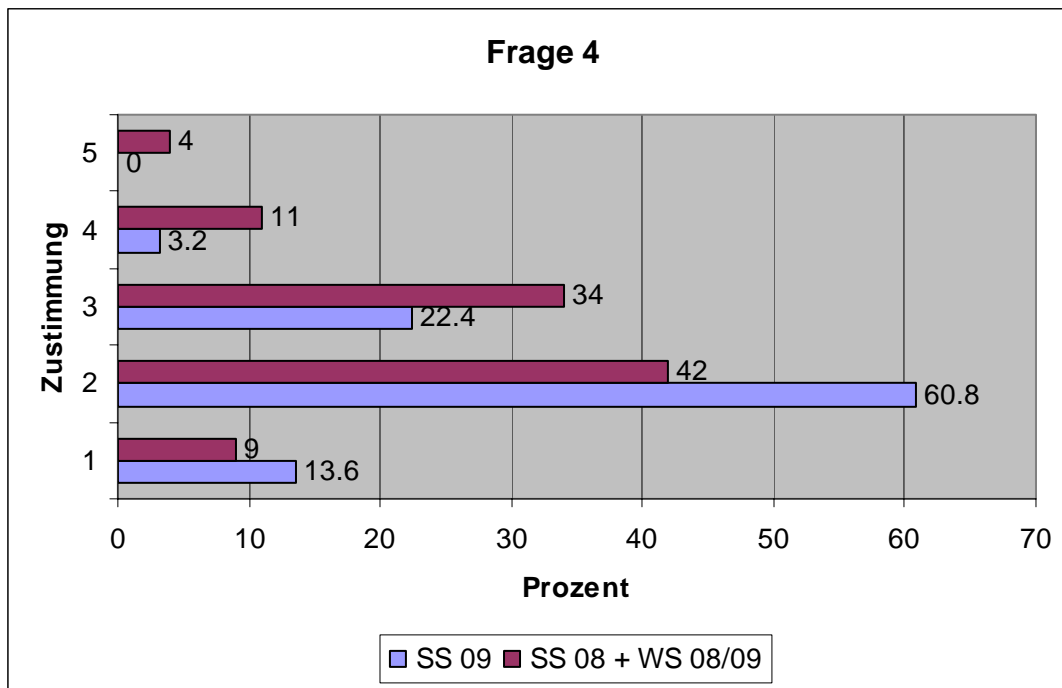


Abb. 4: Frage 4

In Frage 4 werden die Studierenden gebeten, dem Proseminar eine Schulnote zu geben. Betrachtet man den Mittelwert, dann wird auch hier eine Verbesserung sichtbar. Während der Mittelwert in der ersten Betrachtungsperiode bei 2,59 liegt, liegt er bei Projektende bei 2,15. Diese Verbesserung wird auch in Abbildung 4 deutlich.

5.2 Zusammenfassung Leitfadeninterview Juni/Juli 2008

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Leitfadeninterviews dargestellt. Im Sommersemester 2008 als auch im Sommersemester 2009 wurden jeweils 5 Studierende befragt. Die absolute Häufigkeit der Nennungen wird in Klammer angegeben.

Positiv:

- Hausübungsbeispiele sind mehrheitlich gut angekommen. Der Schwierigkeitsgrad der Hausübungsbeispiele liegt an der oberen Grenze, jedoch werden sie großteils als schaffbar empfunden, da die Beispiele ja auch in Teamarbeit gelöst werden dürfen. Die Bearbeitungszeit für die Hausübungsbeispiele liegt in etwa bei 1,5 Stunden. (4)
- Implizite Anwesenheitspflicht (ansonsten können keine Punkte gesammelt werden) war gut (1)
- Zusatzpunkte kommen gut an, jeder hat die gleiche Chance, Anreiz für Fleißige (3)

- Die Hausübungen werden als gute Vorbereitung zur Klausur gesehen und sind auch gut mit der Vorlesung abgestimmt. (4)
- Beurteilungssystem kommt gut an, da die Arbeit unter dem Semester honoriert wird. (1)
- Man wird ständig angehalten am Ball zu bleiben und unter dem Semester zu Lernen. (1)

Negativ:

- Konsequenz des Punkteabzuges „zu hart“ (1)
- Es ist nicht klar, wann es zu einem Punkteabzug kommt. Wie wird beurteilt, dass man sich nicht mit dem Beispiel auseinandergesetzt hat? (1)
- Wenn man die Hausübung gut vorbereitet hat, dann lernt man im Proseminar nichts Neues. Es ist manchmal langweilig. (1)

Verbesserungsvorschläge:

- Ein Beispiel weniger rechnen, dafür mehr Erklärung zum Hintergrund/zur Theorie (eventuell 30 min für 2 Hausübungsbeispiele, 15 min Wiederholung des Stoffes) (1)
- Mehr Zeit für das Zusatzbeispiel einplanen. (1)
- Zahlen des Hausübungsbeispiels im Proseminar ändern, damit Studierende gezwungen werden, nochmals nachzudenken und nicht einfach nur das Hausübungsbeispiel von ihren Unterlagen abschreiben. (1)

5.3 Zusammenfassung Leitfadeninterview Juni 2009

Positiv:

- Die Hausübungspunkte verschaffen einen Polster für die Schlussklausur (2)
- Schwierigkeitsgrad der Hausübungsbeispiele ist angemessen (3)
- Wiederholung zu Beginn wurde als sehr positiv bewertet. Die Zusammenfassung gibt einen guten Überblick und einige nützten sie auch als Checkliste für die Vorbereitung auf die Klausur. (4)
- Hausübungsbeispiele gut auf Stoff der Vorlesung abgestimmt. (1)
- Hausübungsbeispiele sind eine gute Vorbereitung auf die Klausur. (3)
- Lernen in Gruppen war bereichernd. (1)
- Zusatzpunkte guter Anreiz für gute StudentInnen sich abzuheben. (2)
- Selbst erstellte MC-Klausuraufgabe gute Möglichkeit für vertiefte Auseinandersetzung mit Stoff. (3)

Negativ:

- Wenn man öfters fehlt, dann kann man nicht mehr alle Punkte erreichen (1)
- Nur wenige Studierende haben die Möglichkeit eine Zusatzaufgabe zu rechnen (2)
- Änderung der Zahlen der Hausübungsbeispiele verwirrt und kostet unnötig Zeit. Man sieht nicht auf einen Blick, ob das Beispiel richtig oder falsch vorbereitet wurde und wo der Fehler liegt. (1)

Verbesserungsvorschläge:

- Endlösungen von Beispielen im e-campus bekannt geben (2)

5.4 Das Kurskonzept im Wintersemester 2008/09 (Syllabus für Studierende):

Nachfolgend wird auf jene Punkte im Syllabus des Wintersemesters 2008/09 und des Sommersemesters 2009 eingegangen, die verändert bzw. verbessert wurden. Die gleich bleibenden Punkte werden nicht wiederholt.

- 1) Die Aufgabenstellung wird vom Proseminarleiter geringfügig abgeändert (d.h. die Zahlen werden ausgetauscht).

Begründung: Im Sommersemester 2008 gab es einige Rückmeldungen, dass man im Proseminar nichts mehr Neues dazulernt, wenn man die Hausübungsbeispiele gut vorbereitet hat. Es kam die Idee auf, dass die Zahlen der Hausübungsbeispiele in der Proseminareinheit abgeändert werden sollen. Dies schien auf den ersten Blick eine gute Idee zu sein (auch die anderen ProseminarleiterInnen waren von der Idee begeistert), denn somit sollte auch verhindert werden, dass manche StudentInnen die Lösung des Hausübungsbeispiels einfach von ihrem Block abschreiben und teilweise gar nicht genau wissen, worum es geht. Im Laufe des Semesters stellte sich aber heraus, dass die neue Handhabung nicht nur Vorteile bringt. Vor allem für schwächere StudentInnen war es nun schwerer, dem Stoff zu folgen. Der Nutzen schien nicht die Nachteile (beanspruchte viel mehr Zeit) zu überwiegen.

- 2) Die ausgewählte Person präsentiert die Lösung der abgeänderten Aufgabe an der Tafel. Eine Aufgabe gilt als gelöst, wenn sie zur Hälfte richtig berechnet wurde (z.B.: die Hälfte der Unteraufgaben). Des Weiteren ist der Rechenweg bzw. Ansatz der Lösung nachvollziehbar zu erklären.

Begründung: Im Sommersemester 2008 wurde klar, dass es einer Präzisierung der Hausübungsregeln hinsichtlich Punkteabzug brauchte. Es sollte klarer definiert werden, was von den Studierenden geleistet werden muss, um die Hausübungspunkte zu bekommen bzw. einen Punkteabzug zu verhindern.

- 3) Wenn Sie einen Proseminartermin nicht wahrnehmen können, dürfen Sie ein Mal Ihre Hausübung schriftlich bei dem/der ProseminarleiterIn vor dem jeweiligen Termin ohne Angabe jeglicher Gründe abgeben. Sie bekommen dann die Hausübungspunkte für diese Hausübung gutgeschrieben. Abgesehen von dieser einmaligen Ausnahmeregel können Hausübungspunkte ausnahmslos nur über das Proseminar (Kreuze in der Tabelle) gesammelt werden.

Begründung: Auch das Fernbleiben des Unterrichts war im Sommersemester 2008 nicht geregelt und musste in den Syllabus mit aufgenommen werden.

- 4) Als Vorbereitung für die Klausur werden Sie gebeten, in 3er- bzw. 4er-Gruppen eine Multiplechoiceaufgabe selbständig zu erstellen. Diese Multiplechoiceaufgabe muss bis zum 18. Dezember 2008 bei dem/der jeweiligen ProseminarleiterIn per E-mail abgegeben werden. Die Aufgabe muss eine mittelschwere bis schwere Rechenaufgabe sein, wobei das Heranziehen von Hausübungsaufgaben, Aufgaben aus dem Buch bzw. alten Prüfungsaufgaben und das Austauschen der Zahlen nicht genügt. Es soll sich dabei um eine selbständig erarbeitete Multiplechoiceaufgabe mit 4 Antwortmöglichkeiten handeln. All jene ProseminarteilnehmerInnen, welche eine derartige Aufgabe abgeben, bekommen einen Zusatzpunkt. Wird von mehr als 3/4 aller KursteilnehmerInnen (aller Proseminare), diese Leistung erbracht, dann werden 1/3 der Multiplechoiceaufgaben der Proseminarklausur aus diesem Fragepool herangezogen. Die Angaben der Multiplechoiceaufgaben werden zu Übungszwecken im e-campus veröffentlicht.

Begründung: Das Seminar Leistungsbeurteilung hat mich auf die Idee gebracht, den StudentInnen die Möglichkeit zu geben, Prüfungsaufgaben freiwillig zu erstellen und dafür auch einen Zusatzpunkt zu bekommen.

5.5 Das Kurskonzept im Sommersemester 09 (Syllabus für Studierende):

- 5) Die ausgewählte Person präsentiert die Lösung der Aufgabe (ohne Zuhilfenahme etwaiger Unterlagen) an der Tafel. Eine Aufgabe gilt als gelöst, wenn sie zur Hälfte richtig berechnet wurde (z.B.: die Hälfte der Unteraufgaben). Des Weiteren ist der Rechenweg bzw. Ansatz der Lösung nachvollziehbar zu erklären. Von dem/der ProseminarleiterIn können auch thematisch dazupassende Fragen gestellt werden.

Begründung: Wie zuvor beschrieben, war die Abänderung der Zahlen der Hausübungsaufgaben für uns ProseminarleiterInnen nicht zufrieden stellend. Es musste eine andere Lösung gefunden werden, die die StudentInnen zwingt, die Hausübungsbeispiele gut vorzubereiten und nicht nur abgeschriebene Lösungen zu präsentieren. Im Sommersemester 2009 verlangten wir deshalb, dass die StudentInnen ohne handschriftliche Lösungen an die Tafel kommen, um das Hausübungsbeispiel vorzurechnen. Es stellte sich für alle ProseminarleiterInnen heraus, dass diese Vorgangsweise ideal war, da es die Studierenden dazu bewegte, die Beispiele besser vorzubereiten (sie konnten sich nicht auf ihre Unterlagen verlassen), und die Beispiele zudem langsamer (Schritt für Schritt) und gut nachvollziehbar an der Tafel präsentiert wurden.

- 6) Ist eine Person im Proseminar nicht anwesend, obwohl sie in der Liste bei ihrem Namen ein Kreuz gemacht hat, dann verfallen alle Hausübungspunkte.

Begründung: Diese Regel kam neu hinzu, da es im Wintersemester 08/09 einen Anlassfall dafür gab.

- 7) Sie haben die Möglichkeit, ein Mal im Semester die Hausübung nicht zu machen, und trotzdem die volle Punktezahl zu bekommen. Die Angabe von Gründen (z.B. Krankheit etc.) ist nicht notwendig. Abgesehen von dieser einmaligen Ausnahmeregel können Hausübungspunkte ausnahmslos nur über das Proseminar (Kreuze in der Tabelle) gesammelt werden.

Begründung: Das Fehlen wurde neu geregelt, um den ProseminarleiterInnen Arbeit abzunehmen und den ProseminarteilnehmerInnen Spielraum zu verschaffen.

- 1) Im Proseminar wird eine Zusatzaufgabe gerechnet, welche von einem/r ProseminarteilnehmerIn zu lösen ist. Prinzipiell kann sich jede/r ProseminarteilnehmerIn für die Lösung des Beispiels melden. Die Auswahl bleibt jedoch dem/der ProseminarleiterIn vorbehalten. Die Lösung des Beispiels kann zu einer Aufwertung oder Abwertung der Hausübungspunkte führen. Diese bewegt sich aber insgesamt maximal im Bereich von **plus/minus 1 Punkt**.

Begründung: Die Zusatzaufgabe wurde abgewertet, damit jede(r) StudentIn maximal einmal für eine Zusatzaufgabe an die Tafel kommen kann und somit mehr StudentInnen die Möglichkeit auf Zusatzpunkte haben.

- 2) Als Vorbereitung für die Klausur werden Sie gebeten, (ausschließlich) in 3er- bzw. 4er-Gruppen (nicht PS-übergreifend) eine Multiplechoiceaufgabe selbständig zu erstellen. Diese Multiplechoiceaufgabe (als Worddokument) muss bis zum 18. Mai 2009 per E-mail an philipp.lergetporer@student.uibk.ac.at geschickt werden. Bis 11. Mai steht Ihnen

Philipp Lergetporer für Fragen bezüglich der Multiplechoiceaufgaben per Mail zur Verfügung. Die Aufgabe muss eine mittelschwere bis schwere Rechenaufgabe sein, wobei das Heranziehen von Hausübungsaufgaben, Aufgaben aus anderen Kursen, Aufgaben aus dem Buch bzw. alten Prüfungsaufgaben und das Austauschen der Zahlen nicht genügt (bei Verstoß wird die Hälfte der Proseminarpunkte abgezogen). Es muss sich dabei um eine selbständig erarbeitete Multiplechoiceaufgabe mit 4 Antwortmöglichkeiten (genau **eine** davon muss richtig sein) handeln. All jene ProseminarteilnehmerInnen, welche eine derartige Aufgabe abgeben (welche auch komplett richtig ist und dem Format entspricht), bekommen **zwei Zusatzpunkte**. Wird von mehr als 3/4 aller KursteilnehmerInnen (aller Proseminare) diese Leistung erbracht, dann werden 1/3 der Multiplechoiceaufgaben der Proseminarklausur aus diesem Fragepool herangezogen. Die Angaben der Multiplechoiceaufgaben werden zu Übungszwecken im e-campus veröffentlicht.

Begründung: Die selbst erstellten Prüfungsaufgaben wurden aufgewertet, da wir sehr gute Erfahrungen damit im vorangegangenen Semester gemacht haben und die StudentInnen für wirklich gute Aufgaben mehr belohnen wollten. Außerdem gibt es somit die Möglichkeit, auch zwischen guten und weniger guten Aufgaben zu differenzieren. Ein mittelmäßiges Beispiel bringt somit nur einen Zusatzpunkt.

5.6 Kollegenfeedback

Mein Kollege Christoph Hauser hat eine Einheit meines Proseminars besucht und den Unterricht unter folgendem Beobachtungsauftrag mitverfolgt: „Beobachtung der Studierenden mit Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung mit den Übungsbeispielen.“

Mein Kollege hat beobachtet, dass vor allem die Studierenden in der ersten Bankreihe sich sehr aktiv am Unterricht beteiligt haben. KursteilnehmerInnen in den hinteren Bankreihen schienen sich zwar mit den Beispielen auseinandergesetzt zu haben und gedanklich dem Unterricht zu folgen, brachten sich aber nur sehr wenig aktiv in das Proseminar ein.

Die Kurzwiederholung am Beginn der Stunde scheint laut Auskunft meines Kollegen guten Anklang zu finden. Die Studierenden hören aufmerksam zu und nahezu alle machen sich Notizen. Im Raum herrschte vollkommene Ruhe.

Auch während der Besprechung der Hausübungsbeispiele schreibt ein Großteil der StudentInnen fleißig mit, obwohl sie das Beispiel bereits vorbereitet haben.

Folgende Verbesserungsvorschläge wurden von meinem Kollegen entwickelt:

- Um auch die StudentInnen in den hinteren Bankreihen besser einzubinden, könnte ich in Zukunft eventuell öfters auch StudentInnen direkt ansprechen und nicht auf ein Handzeichen von ihnen warten.
- Außerdem wäre es hilfreich, die Angabe der Hausübung mittels Projektor an die Wand zu werfen, um noch besser auf Schwierigkeiten in der Aufgabenstellung eingehen zu können.

6 Schlüsse für die Weiterentwicklung der eigenen Lehrkompetenz/Ausblick

Im Laufe der vergangenen drei Semester habe ich hinsichtlich der Gestaltung meiner Lehre sehr viel gelernt. Ich habe in jedem Semester den Syllabus umgeändert, um meine Erfahrungen einzuarbeiten und meine Lehre zu verbessern. Auch im kommenden Semester werde ich wieder das eine oder andere abändern, um noch besser meine Lehrziele erreichen zu können. Im vergangenen Semester habe ich erstmals zu Beginn der Stunde eine Kurzwiederholung der Vorlesung eingebaut, die laut Feedback der StudentInnen sehr gut angekommen ist. Im nächsten Semester möchte ich das auf alle Fälle wieder so praktizieren und auch noch ausbauen. Im Laufe der vergangenen drei Semester konnte ich feststellen, mit welchen Thematiken die Studierenden am meisten „zu kämpfen haben“. Diese Themen möchte ich gerne in meiner Wiederholung aufgreifen und auch Hinweise auf typische Fehler, Fehlerquellen und Schlüsselstellen in der Bearbeitung von Beispielen geben.

Durch das KollegInnenfeedback wurde mir klar, dass ich die Studierenden meiner Proseminare ruhig auch ohne Wortmeldung drannehmen und wachrütteln kann. Ich werde im nächsten Semester vor allem darauf achten, Studierende in den hinteren Bankreihen, die sich meist nicht aktiv am Unterricht beteiligen, öfters persönlich anzusprechen.

Beim Abschlussgespräch wurden mir einige weitere positive Aspekte des Proseminars bewusst, die sich ganz unvorhergesehen eingestellt haben. Dies betrifft vor allem die selbständig funktionierende Auseinandersetzung der Studierenden mit dem Stoffgebiet in Lerngruppen. Ohne dieses Peer-Lernen als Lehrziel definiert zu haben, wurde mir bewusst, dass das Proseminar einen geeigneten Rahmen für Gruppenarbeiten bietet. Diese Qualität wird in vielerlei Hinsicht sichtbar. Einerseits gibt es im SOWI-Forum rege Diskussionen zu den Hausübungsbeispielen, die sich nicht nur auf einige wenige Zeilen beschränken in denen die Lösungen zu den Hausübungsbeispielen von guten StudentInnen „vorgekaut“ werden, sondern es findet ein guter Austausch mit vielerlei Rückfragen statt. Dieser Austausch beschränkt sich nicht nur auf die Hausübungsaufgaben sondern findet sogar auch noch nach

der Schlussklausur statt, selbst wenn der positive Abschluss des Seminars schon gewährleistet ist. Die Studierenden zeigen sichtlich Interesse an der Thematik und diskutieren verschiedenen Lösungsansätze von Klausurbeispielen. Andererseits merkt man auch bei der Erstellung der Multiple-Choice-Prüfungsaufgaben, dass sich die Studierenden sehr schnell in Kleingruppen zusammenfinden, obwohl dieser Prozess nicht aktiv von den ProseminarleiterInnen unterstützt wird. Pro Semester gibt es maximal drei bis vier KursteilnehmerInnen (von ca. 400), die keine Gruppe zur Erstellung der Multiple-Choice-Aufgaben finden und den/die ProseminarleiterIn bei der Gruppenfindung um Hilfe bitten. Diese Qualitätsentwicklung, die durch den Rahmen des Proseminars ermöglicht wird, soll weiter beobachtet und unterstützt werden.

Der informelle Erfahrungsaustausch zwischen den ProseminarleiterInnen und auch mit Prof. Sutter (dem Kurs- und Vorlesungsleiter) wird auch in Zukunft regelmäßig bestehen bleiben, um daraus auch weiterhin Entwicklungsschritte ableiten zu können.

7 Literatur

Meyer, Hilbert (2004). Was ist guter Unterricht? Cornelsen Verlag Scriptor, Berlin.

Pindyck, Robert S., Daniel L. Rubinfeld (2009). Microeconomics. 7th edition, Pearson Prentice Hall, New Jersey.

Schneider, Ursula (1983). Das didaktische Dilemma: Die Planung des nicht Planbaren. In: Wilfried Schneider (Hg.): Wirtschaftspädagogik in Österreich, Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien, S. 265-279.